

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 50

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chisch?» Antwort: «Usgrabe für ne nöji Wasserleitig.» Pause. – Neue Frage: «Was bisch de du?» Antwort: «I bi Lehrer.» Grosse Pause. – Dann ein zweifelndes Kopfschütteln des Buben: «Ää, das gluubeni dir nid – du wärchisch ja!»

*

Es sagte der 76jährige Onkel tiefsinnig zu einer Nichte: «Lue, es isch haut eso im Läbe. Mi ma nid gschyde, was men autet.»

Hedle

«Reden ist Silber ...»

«Hier ist noch ein freier Stuhl», sagt eine Frau anlässlich eines Elternabends in der Schule. Ich kenne sie nicht, habe sie aber

schon hie und da gesehen. Da ich nicht unhöflich sein will, setze ich mich neben sie. Und dann geht es los! Innerhalb von zehn Minuten erzählt sie mir, einer Unbekannten, ihre halbe Lebensgeschichte. Nun weiss ich, wie alt ihre Schwiegermutter ist, wann ihr Bub die Masern hatte, was für Pyjamas ihr Mann trägt, wie oft ihre Schwägerin im Spital war und wie viele Katzen ihre Tante hat. Sie scheint auch zu denken, dass es mich interessiert, wie ihre Blinddarmpoperation verlaufen ist, was für einen Hund ihre Putzfrau hat und wie das Badezimmer der Nachbarn aussieht.

Dies alles will ich ja gar nicht wissen, aber der Redeschwall geht weiter wie ein endloses Ton-

bandgerät. Ich vernehme noch die ganze Liste ihrer Schlankheitsdiät (vom Resultat dieser Knäckebrotmahlzeiten mit Gurkenscheiben und Grapefruit-Saft ist allerdings nichts zu sehen), ich weiss, was für Gemüse ihr Mann am liebsten hat, was die Vorhänge in der Küche gekostet haben und auch noch, dass ihre Schwester einen 25 Jahre älteren Freund hat, der Vegetarier ist, violette Socken trägt und gerne Science-fiction-Romane liest. Meine Bemerkung «das geht mich eigentlich nichts an» wird ganz einfach überhört, und es geht weiter, weiter, weiter... Der Holzhammer des Vorsitzenden erlöst mich endlich.

Diese Frau hat einen Mann, einen Sohn, eine Tochter und

diverse Freundinnen. Warum sagt es ihr niemand? Könnte nicht irgend jemand ihr beibringen, sie solle nicht soviel reden? Mir selbst fehlt der Mut dazu, aber ein anderes Mal werde ich mich lieber auf den Heizkörper setzen als neben dieses lebende Tonband.

Erika M.

Liebe Erika, wer weiss, vielleicht hört ihr eben sonst nie jemand zu?
Nina

Kindermund

Beatrice kommt just in dem Moment zur Grossmutter ins Schlafzimmer gerannt, als diese ihre «dritten Zähne» im Glas versorgt. «Jesses, Grossmuetti!» schreit sie voller Schrecken, «hast du dein Skelett im Glas!?»
GR

Echo aus dem Leserkreis

Herzlichen Dank allen Leserinnen, die mir auf meinen Artikel «Winterastern, wenn die Veilchen blühen» in Nr. 44 so freundlich und zustimmend geschrieben haben. Dank aber auch dem Einsender, der mir mitteilt, dass er und seine Familie sich seit Jahren keine Spargeln, Erdbeeren und Kirschen mehr leisten können, Bohnen und Erbsen nur als Festessen. Vielleicht ist es gut, dass uns weniger gut gestellte Mitbürger sagen, wie sie leben müssen, und dass wir uns ein wenig schämen, so vieles als selbstverständlich anzunehmen.
Nina

Apropos Adoptiveltern!

Liebe Nina, mit Deinem Kommentar zu «Un-erwünschte – erwünschte Kinder» von F. St. in Nr. 46 hast Du mich aus dem Busch geklopft. Bist Du so sicher, dass sich nur Adoptivkinder im Rückblick andere Eltern wünschen? Ich würde keinen Unterschied zwischen leiblichen Eltern und Adoptiveltern zu machen wagen. Wie viele Kinder wachsen heute nicht mehr in geordneten Familienverhältnissen auf? Errechne hier den prozentualen Anteil der Adoptivkinder. Ich glaube, Du müsstest nach dieser Rechnung Deinen Kommentar korrigieren.

Was F. St. schreibt, möchte ich bestätigen. Für Adoptiveltern sind

Kinder immer Wunschkinder. Das Erziehen der Kinder ist für alle Eltern eine gleich schöne und gleich schwere Aufgabe, und der «Erfolg» basiert bei allen auf der gleichen Voraussetzung, nämlich auf Beispiel und Liebe.

Das Problem liegt nicht bei den Adoptivkindern oder -eltern. Es liegt bei den leiblichen Müttern dieser Kinder. Können sie, ohne selber Schaden zu nehmen, ihr Kind zur Adoption freigeben? Sie dürfen gewiss sein, dass ihr Kind auf diese Weise ein Plätzchen in Geborgenheit und Liebe fände und nicht von einer Stelle zur andern, von einem Heim zum andern versetzt würde. Aber diese grosse Entscheidung für die Zukunft ihres Kindes müssen sie selber fällen. Wie schwer dies ist, weiss nur, wer in diese Lage kam.

Ich habe bei der Abstimmung «Ja» gesagt zur Fristenlösung, damit Frauen inskünftig eine solche Entscheidung erspart bleibt und damit es keine armen, verschüpfen Kinder mehr gibt. Vorderhand gibt es sie aber noch. Und jedem dieser Kinder wünsche ich von Herzen ein warmes Heim bei lieben Adoptiveltern.
MW

Der Dia-Abend

In Nr. 44 hat «Hege» beschrieben, wie peinlich bisweilen aufgebrummte Dia-Abende im Sand verlaufen können...

Peinlich meiner Ansicht nach ebenso sehr für den Gastgeber, denn ich nehme an, dass den vielgereisten

Zufallsbekanntnen aus den USA, Manila, Kanada und Indien vertrauter sein dürften als Appenzell-Innerrhoden oder Küssnacht am Rigi. Dabei komme ich bereits auf die humorvolle Beschreibung in Manfred Schmidts rororo-Reisebüchlein, wo über Dias, selbstfotografierte, zu lesen ist:

«Dias, selbstfotografierte, sind nach der felsenfest verankerten Meinung aller Fotoamateure das Interessanteste, was man seinen Gästen bei abendlicher Geselligkeit bieten kann. Mit diesem weitverbreiteten Irrglauben sollte endlich einmal aufgeräumt werden. Er hält sich nur, weil noch nie ein Gast den Mut aufbrachte, die Flucht zu ergreifen, wenn der Dia-Projektor hervorgeholt wird. Die gequälte Höflichkeit, mit der ungeschuldige, zum Dia-Genuss gezwungene Opfer den pausenlosen und stets in höchster Erregung herausgesprudelten Erläuterungen des Gastgeber zu folgen versuchen, wird von diesem niemals wahrgenommen. Sein Blick ist nämlich so gebannt an die Projektionswand gefesselt wie die Zwangszuschauer an ihre Stühle. Jeder wird gerne zugeben, dass es kaum etwas Erhebenderes geben kann, als sich selber in fotografischer Wiedergabe zu betrachten. Aber erfahrungsgemäss interessieren keinen Menschen Bilder, auf denen er selber nicht mit drauf ist. (Nackedei-Fotos bilden die einzige Ausnahme.) Alle Freunde eigener Dias werden hiermit gebeten, sie nur dann vorzuführen, wenn die Gäste unaufgefordert danach verlangen. Das tun sie jedoch nur, wenn der Abend furchtbar langweilig ist.»

Sans rancune, liebe «Hege».

Liselotte Spaeth

Hamburger (Nr. 44)

Verehrte HiCu, darf Ihnen ein alter Soldat erklären, der von 1939 bis 1945, zuerst als LmgS (Leichtes-Maschinengewehr-Schütze) und mehrheitlich als Gr (Grenadier) den Aktivdienst mitgemacht hatte, was ein Hamburger in unserer Armee ist?

Schon zu jener Zeit, als in Hamburg der grösste Hafen des europäischen Festlandes war, bezeichnete man alle Seeleute, die an Land kamen, als Hamburger. Trotz festem

Boden unter den Füßen bewegten sie sich so unsicher, wie sich ein der RS (Rekrutenschule) entlassener Sdt (Soldat) in seiner neuen Kp (Kompagnie) fühlt.

Im Aktivdienst waren die Hamburger die Opfer für die ZT (Zimmertour = Stroh aufschütteln, die Borsten der Zahnbürsten nach links ausrichten etc.), für die SR (Sch... Reinigung), FM (Fassmannschaft), SW (Sonntagswache) usw. Es blieb einer solange Hamburger, bis der nächste Schub aus der Kaserne kam. Uebrigens haben wir auch die jungen Kpl (Korporäle) und Lt (Leutnants), die zur Kp kamen, als gewinkelte und gestreifte Hamburger bezeichnet.

Aber etwas haben wir nie gemacht, nämlich die jungen Kameraden mit einer Buchstabenkombination benannt. Dazu hatten wir, nebst dem gebräuchlichsten Hamburger, noch andere liebevolle Bezeichnungen, vom Setzlig über das grüne Rüebli bis zum ungeschorenen Mondkalb.

Herzlichst Ihr Gr a. D. Fredy

Reklame

Wie Sie Verstopfungen bekämpfen können!

Langes Sitzen, mangelnde Bewegung und unzureichende Ernährung sind oft die Ursachen lästiger Verdauungsbeschwerden.

Dragées 19 helfen zuverlässig und schnell gegen Verstopfung und Darmträgheit. Dragées 19 enthalten wirksame pflanzliche Stoffe, die die Trägheit des Darmes beseitigen und eine Abföhrhilfe darstellen. Sie enthalten zudem einen ganz speziellen organischen Wirkstoff, welcher den Gallenfluss anregt und den Verdauungs-

gang erleichtert. Dadurch können auch Völlegefühl und Blähungen behoben werden, sofern Verdauungsbeschwerden die Ursache dieser Übel sind. Sie fühlen sich wieder frei und unbeschwert. Diese besondere Wirkstoffkombination erklärt den guten Erfolg von Dragées 19.

Dragées 19 helfen bei Verstopfungen zuverlässig. Dragées 19 gegen Verstopfung und Darmträgheit erhalten Sie in Ihrer Apotheke und Drogerie.

WINTER IM TESSIN

(AUCH FÜR WEIHNACHTSTAGE):

Z. B. IN:

– MORCOTE HOTEL OLIVELLA (TÖPFERKURSE)

– CASLANO HOTEL GARDENIA (FITNESS-, YOGA-KURSE 78)

– ROVIO/PARKHOTEL (SPEZIAL-RENTNER-ANGEBOT)

+ PROSPEKT «WINTER IN LUGANO»

AUSKUNFT:
ETT/EMH
6501 BELLINZONA